

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«ICH KANN NICHT DAUERND AUF 180 SEIN»

Moderiert er die TV-Sendung «Arena», ist er angespannt, muss schnell reagieren. Den Kopf frei bekommt Sandro Brotz, wenn er rennen geht oder Velo fährt.

— Interview **Markus Schneider**

Was haben Sie heute vor?

Ich treffe einen alten Bekannten, den Filmregisseur Michael Steiner. Seine Partnerin hat in Zürich ein mexikanisches Pop-up-Restaurant eröffnet.

Sie interessieren sich für Gastronomie?

Sehr. Nach der KV-Lehre reizte mich kurz die Hotelfachschule.

Was wollten Sie werden?

Journalist. Doch mir wurde weisgemacht, ohne Uniabschluss könne ich das vergessen.

Wie schafften Sie es trotzdem vor die Kamera?

Im «Taxi TV» fürs Lokalfernsehen. Mich hat man gar nicht gesehen, ich sass vorn neben dem Fahrer und redete mit dem Gast auf dem Rücksitz, der beim Antworten gefilmt wurde – das billigste Fernsehen der Welt.

Das keinen Erfolg hatte.

Wie messen Sie Erfolg? Am Geld? **Am Publikum. Sie schauen bei der «Arena» doch auch auf die Quote.**

Ja. Und wir sind sehr zufrieden. Letzten Freitag hatten wir fast 20 Prozent Marktanteil, das sind gegen 150 000 Zuschauerinnen



und Zuschauer. Aber wir schie-len nicht allein auf die Quote und bieten auch Sendungen zu allen Abstimmungsvorlagen – das gehört zum Service public. **Sie tragen eine Sportuhr.**

Wie hoch ist Ihr Puls jetzt? 59.

Ein sportlicher Rhythmus. Trainieren Sie täglich?

Nicht mehr, denn ich kann nicht auf allen Ebenen kompetitiv sein. Ich renne zum Spass zwei, drei Mal pro Woche. Im Sommer crawle ich frühmorgens im See. Und wenn ich beruflich oder privat schwierige Entscheidungen fällen muss, fahre ich etwa fünfzehn Kilometer mit dem Velo von Zürich nach Horgen.

Warum nach Horgen?

Weil ich dort die Fähre nehme über den Zürichsee nach Meilen. Komme ich drüben an, ist

mein Kopf frei, und ich weiss meist, wie es weitergehen soll.

Sie sind präsent auf Facebook, Twitter, folgen allen News, sind also dauernd auf Trab.

«Ich muss das, was ich von meinem Sohn verlange, selber einhalten: das Handy auch mal abstellen.»

SANDRO BROTZ, 50, ist Moderator der politischen Diskussionsendung «Arena» auf SRF 1. Er wohnt in der Region Zürich.

Es stimmt, ich bin mitunter ein Gefangener meines Handys und muss achtgeben, dass ich das, was ich von meinem Sohn verlange, selber einhalte: das Handy auch mal abstellen.

Wie oft sehen Sie Ihren Sohn Lennox?

Jedes Wochenende ist er bei mir. Aber mit 15 führt er natürlich auch schon sein eigenes Leben.

Und er schaut kaum jede «Arena».

Die Veganer-Vegetarier-Sendung hat ihn interessiert, denn er ist fleischlos unterwegs. Aber auch die «Arena» über den Iran-Konflikt wollte er sehen.

Jetzt im Gespräch wirken Sie viel entspannter als im Fernsehen.

Ich kann doch nicht dauernd auf 180 sein. Bei der «Rundschau» waren meine Interviews kurz und hart. Während der 70 Minuten in der «Arena» darf ich etwas Charme spielen lassen. Und eine Prise Humor ist auch extrem wichtig.

Politiker wiederholen sich. Kommt es vor, dass Sie von einem Argument überrascht werden?

In acht von zehn Sendungen nicht. Manchmal argumentieren Politiker live schärfer, manchmal weniger scharf, oder sie weichen aus. Darauf muss ich schnell reagieren, ich habe kaum Zeit, nachzudenken.

Wie gut schlafen Sie in der Nacht nach der Sendung?

Zuerst trinken wir mit den Gästen und dem Publikum ein Glas, hinterher folgt die Diskussion auf den Social Media bis spät in die Nacht. Richtig abschalten kann ich eigentlich erst am nächsten Tag: beim Rennen. ■